ÖSTERREICHISCHE

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Herausgegeben und redigiert von Dr. Richard R. v. Wettstein,
Professor an der k. k. Universität in Wien.

Verlag von Karl Gerolds Sohn in Wien.

LX. Jahrgang, N°. 12. Wien, Dezember 1910.

Ein neuer Orchideenbastard: *Spiranthes aestivalis* × *autumnalis*.

Von **Hans Fleischmann** (Wien).

Als ich im Jahre 1890 im Talbecken von Abtenau im Kronlande Salzburg in der Nähe eines alpinen Hochmoores die für dieses Land zweifelhafte *Spiranthes aestivalis* Rich. entdeckte, sammelte ich daselbst auch einige Pflanzen, welche in Blütenfarbe und Blattgestalt sich von der Mehrheit der *Spiranthes aestivalis* Rich. ein wenig unterschieden und dadurch der *Spiranthes autumnalis* Rich. näherten. Da ich einige Wochen später am selben Standorte auch *Spiranthes autumnalis* Rich. fand, so gewann ich damals den Eindruck, daß diese beiden Arten nur in sehr geringem Grade voneinander unterschieden seien, welche Ansicht durch die dürftigen Unterscheidungsmerkmale, die in der Literatur angegeben wurden, bestätigt schien. Beobachtung beider Pflanzen in späteren Jahren an demselben Standorte, sowie das Auffinden von *Spiranthes autumnalis* an mehreren Punkten in Abtenau und in der Umgebung Wiens, an denen nie eine *Spiranthes aestivalis* Rich. gewachsen, sowie Vergleichsmaterial aus Windisch-Garsten und Herbarmaterial verschafften mir jedoch die Gewißheit, daß die beiden genannten *Spiranthes* spezifisch verschieden sind. Trotzdem gingen mir jene Übergangsformen nicht aus dem Kopfe, aber eifrigstes Suchen nach solchen am eingangs angeführten Standorte blieb stets resultatlos. Da ich jene kritischen Pflanzen behufs Schonung ohne Knollen und Blätter gesammelt und nicht näher bezeichnet hatte, war ich leider auch nicht mehr imstande, sie von ihren Genossen zu unterscheiden, und so blieb mir nur eine schwache Erinnerung und das Gefühl des Nichtbefriedigtseins.

Den Sommer des Jahres 1908 verbrachte ich in Hochfilzen in Tirol, 970 m s. m. Gelegentlich eines Spazierganges führte mich der Weg längs eines Torfmoores hin. Ich wurde durch die Ört-

lichkeit sofort an jenen Standort in Abtenau erinnert, hielt deshalb emsig Umschau und erblickte zu meiner Freude die von mir schon seit längerer Zeit nicht mehr lebend gesehene *Spiranthes aestivalis* Rich. Bei diesem Funde konnte ich den Gedanken nicht von mir weisen, daß dies der Standort des in Sauters Flora von Salzburg angeführten bayerischen Forstaktuars v. Spitzl sei, der diese Pflanze „auf feuchten Wiesen des nördlichen Gehänges der Glemmerhöhe ober Leogang im Pinzgau" gefunden, woselbst ich sie im Jahre 1890 wohl emsigst, aber leider vergeblich gesucht hatte, zumal ja Hochfilzen hart an der Grenze Salzburgs liegt und die nächste Ortschaft oberhalb Leogang ist.

Ein späterer Besuch derselben Lokalität anfangs September ließ mich dort, wie ich vermutet hatte, auch *Spiranthes autumnalis* Rich. finden, die v. Spitzl auch bei Leogang angibt.

Im August des nächsten Jahres besuchte ich wieder die bezeichnete Örtlichkeit und pflückte ein Sträußchen *Spiranthes aestivalis* Rich. Darin fielen mir zu Hause zwei Ähren auf, deren Spindel nicht gelbgrün, wie bei gewöhnlicher *Spir. aestivalis*, sondern graugrün war und deren Blüten gedrängter und einzeilig standen und kleiner waren. Dieselben erinnerten mich sofort an jene Blüten von Abtenau — nun gab's für mich keinen Zweifel mehr: diese Formen, welche die Merkmale von *Spiranthes aestivalis* und *autumnalis* zum Teil vereinigen, können nur Bastarde der genannten Arten sein.

Selbstverständlich war ich schon am nächsten Tage wieder an dem Standorte und fand zu meiner Freude noch einige solcher Mittelformen, die durch ihre Blattgestalt meine Vermutung vollauf bestätigten. Emsiges Suchen an anderen Plätzen, an denen beide Stammeltern wuchsen, war ebenfalls von Erfolg gekrönt, so daß die Vermutung ausgesprochen werden kann, wo beide *Spiranthes*-Arten vorkommen, dürfte auch der Bastard nicht fehlen. Dies ist um so wahrscheinlicher, als beide Arten von Hummeln, hie und da auch von Honigbienen besucht werden, Insekten, deren Flugzeit sich über die Blütezeit beider Arten erstreckt, und da an manchen Örtlichkeiten die sonst um zwei Wochen auseinander liegenden Blütezeiten eng aneinanderschließen.

Auch im heurigen Sommer (1910) hatte ich wieder das Glück, einige dieser schon aus der Entfernung sich auszeichnenden Bastarde zu finden.

Um nun das Erkennen dieser neuen Hybride, die ich nach dem verdienten Flechtenforscher und Kustos der botanischen Abteilung des Wiener Naturhistorischen Hofmuseums, Herrn Dr. Alex. Zahlbruckner, benenne, dem ich für sein liebenswürdiges Entgegenkommen in der Förderung pflanzenwissenschaftlicher Bestrebungen sehr zu Dank verpflichtet bin, zu erleichtern, mögen in folgendem die wesentlichsten Merkmale angeführt werden.